

# Die Vogelbeere

## Teil unserer Gebirgswälder

Die Vogelbeere wird in den Naturwaldbeschreibungen nach NaiS Anhang A 2009 in 11 von 13 subalpinen Standorttypen der Schweiz und in 19 von 21 hochmontanen Standorttypen als Baumart aufgeführt. Auf den sauren und mittleren Fichtenwald-Standorttypen der subalpinen Stufe ist die Vogelbeere oft als einzige Laubbaumart aufgeführt. Verschreibt man sich dem naturnahen Waldbau – wie dies z. B. der Kanton Graubünden in seinem neuen Leitbild WEP tut – gehört somit die Vogelbeere unabhängig von einer konkreten Rolle oder einem direkten Nutzen mit einem zumindest marginalen Stammzahlanteil in das Ökosystem Gebirgswald. Damit erübrigt sich auch die Frage «Brauchen wir die Vogelbeere im Gebirgswald oder nicht»: Es geht nicht darum, ob wir sie «brauchen» oder ob sie etwas «nützt», sondern sie ist einfach auf vielen Gebirgswaldstandorten Teil eines natürlich aufgebauten Waldbestands. Trotzdem soll in der Folge darauf eingegangen werden, welche waldbaulichen Effekte der Vogelbeere wir auf verschiedenen Gebirgswaldstandorten beobachten. Dabei handelt es sich um unsystematische Beobachtungen, welche wir am Rande anderer waldbaulichen Arbeiten mehr oder weniger zufällig gemacht haben – die folgenden Aussagen sind somit als Fallbeispiele und nicht als wissenschaftlich erhärtete Daten zu interpretieren, mit Ausnahme der Erkenntnisse aus den Untersuchungen in den Westkarpaten. Häufig erwähnt wird die Vorwaldfunktion der Vogelbeere. Wir beobachten, dass vor allem in der hochmontanen Stufe kleinere und grössere Lücken von der Vogelbeere besiedelt werden und sich in deren Schutz anschliessend die Fichte oder die Tanne etablieren kann. Schöne Beispiele dafür sind im Hornwald (Obersachsen, Heidelbeer-Tan-



Abb. 1: Dichter Vogelbeerbewuchs vor allem im Randbereich der Lücke im Hornwald, Obersachsen. (Foto: N. Zürcher, 2014)



Abb. 2: Vogelbeerwald im Uaul Surrein, Sedrun. (Foto: L. Götz, 2016)

nen-Fichtenwald mit Torfmoss 46\*, vgl. Abb. 1), im Uaul Surrein (Sedrun, Ehrenpreis-Fichtenwald 55, vgl. Abb. 2), in Derborrence (typischer Hochstauden-Tannen-Fichtenwald 50, vgl. Abb. 3) oder am Grot (Wangs, Labkraut-Tannen-Fichtenwald 51, vgl. Abb. 4) zu finden.

Subalpin ist die Vorwaldfunktion der Vogelbeere weniger auffällig zu beobachten als hochmontan. In neueren Untersuchungen



**Abb. 3: Tannenverjüngung unter Vogelbeervorbau in Derborence.** (Foto: M. Frehner, 2009)



**Abb. 4: Vogelbeertrupp mit Fichtenverjüngung am Grot, Wangs (obere Grenze hochmontan).**  
(Foto: R. Schwitter, 2013)

in der subalpinen Stufe der Westkarpaten (z. B. Holeska et al. 2017) wurde festgestellt, dass sich die Vogelbeeren im Schatten ansamen und jahrzehntelang im Schatten überleben können. Sobald Licht vorhanden ist, wachsen sie schnell auf. Am meisten Verjüngung gibt es bis 40 m entfernt von einem Samenbaum. In den Öffnungen gibt es nur selten neue Vogelbeeransamung, eventuell weil die Vögel, die die Vogelbeersamen verbreiten, sich nur wenig in den Lücken aufhalten, da es dort nur wenig Sitzplätze und nur wenig Schutz vor Feinden gibt. Das heisst, die Anwesenheit der Vogelbeere in der Vorverjüngung ist entscheidend, damit sich die Vogelbeere in Lücken entwickeln kann. Nach einigen Jahrzehnten wird sie von der Fichte verdrängt. Nur an Stellen, wo Boden oder Topografie für die Fichte nicht geeignet sind, kann sich die Vogelbeere über lange Zeit halten.

Auch bei uns gibt es verschiedene Beispiele in der subalpinen Stufe, in denen die Vogelbeere Lücken deutlich schneller besiedelt als die Fichte. Damit wird z. B. zwischen lie-

gendem Totholz allfällige Konkurrenzvegetation «in Schach gehalten» und die Ansamung der Fichte erleichtert – wenn denn nicht die Vogelbeere selbst durch den Wildverbiss «in Schach gehalten» wird (Abb. 5 Wangs-Burst, Alpenlattich-Fichtenwald mit Heidelbeere 57V).

Dank der Verjüngungsökologie (Vorverjüngung im Bestand) kann die Vogelbeere auf Standorten aufwachsen, die von anderen Gebirgswaldbaumarten wie der Fichte, Tanne oder Lärche kaum besiedelt werden können. So beobachten wir auf Hochstaudenstandorten (sowohl hochmontan wie auch subalpin), dass die Vogelbeere nebst der Grünerle und dem Bergahorn die einzige Baumart ist, welche in verkrauteten Flächen aufwachsen kann. Dank der dadurch entstehenden Beschattung werden die Hochstauden zurückgedrängt – in der Folge kann sich die Fichte ansamen. Damit kann die (Wieder-)Bestockung von verkrauteten Flächen z. B. nach Störungsereignissen vereinfacht und beschleunigt werden. Beispiele dafür sind auf der Vivian-Fläche im Uaul



**Abb. 5: Junge Vogelbeeren zwischen liegendem Totholz im Burst, Wangs.** (Foto: R. Schwitter, 2010)



**Abb. 6: Ca. 25-jährige Vogelbeeren mit ca. 10- bis 15-jähriger Fichtenverjüngung. Uaul Puzzastg, Surrein.** (Foto: N. Zürcher, 2015.)

Puzzastg, Surrein (vgl. Abb. 6, typischer Hochstauden-Tannen-Fichtenwald 50) oder im Lusiwald (Davos, typischer Hochstauden-Fichtenwald 60, vgl. Abb. 7) zu finden. Dasselbe ist auf zu Vergrasung neigenden Standorten zu beobachten.

Wie bereits eingangs erwähnt, ist die Vogelbeere vor allem in der subalpinen Stufe heute die Nebenbaumart, die in den meisten Standorttypen vertreten und auf den sauren und mittleren Standorten nebst Lärche, Bergföhre und Grünerle die einzige Nebenbaumart ist. Gemäss Modellen werden sich in der subalpinen Stufe aufgrund des Klimawandels in den nächsten 80 Jahren die Verhältnisse soweit ändern, dass weitere Neben- und auch Hauptbaumarten möglich werden. Damit sich diese Baumarten tatsächlich einstellen können, müssen in zweckmässiger Distanz Samenbäume vorhanden sein oder Jungpflanzen durch kostspielige Pflanzungen eingebracht werden. Ob z.B. Schutzleistungen ohne allzu grosse Unterbrüche trotz des Klimawandels erbracht werden können, wird entscheidend

davon abhängen, ob in einem Gebiet genügend Samenbäume zukunftsfähiger Baumarten vorhanden sind. Bei lokalen Ausfällen der Fichte kann die Vogelbeere einen wertvollen Beitrag zur Überbrückung respektive zur Erhaltung eines verjüngungsfreundlichen Waldklimas leisten. Angesichts der massiven Veränderungen, die im Zusammenhang mit dem Klimawandel erwartet werden müssen, ist jeder Beitrag an eine Waldbestockung zu begrüssen.

Insofern sollte der Wert der Vogelbeere keinesfalls unterschätzt werden und es sollte dafür gesorgt werden, dass von allen bereits heute standortgerechten Baumarten genügend Samenbäume vorhanden sind!

#### **Literatur**

Jan Holeksa, Peter Jaloviar, Stanislav Kucbel, Milan Saniga, Miroslav Svoboda, Janusz Szewczyk, Jerzy Szwagrzyk, Tomasz Zielonka, Magdalena Zywiec, 2017: Models of disturbance driven dynamics in the West Carpathian spruce forests. *Forest and Ecology Management* 388 (2017), 79–89.



Abb. 7: Die Vogelbeere überragt als einzige Baumart die Hochstauden deutlich in dieser ca. 20-jährigen Öffnung. (Foto: SLF Davos)

#### Nora Zürcher



Umweltwissenschaftlerin MSc ETH  
Via Caltgadira 2, CH-7166 Trun GR  
zuercher.gasser@gadola-ag.ch

#### Monika Frehner



Dr. sc. nat. ETH, Forstingenieurin  
ETH/SVU  
Sixerstrasse 9, CH-7320 Sargans  
monika.frehner@bluewin.ch

ANZEIGE



- Statische Nachweise inklusive
- Planungsleistungen inklusive
- Bekannte Garantieleistungen Fa. Ribbert inklusive

#### Ribbert-Verbau – Das Original



Auch mit  
Holzverkleidung<sup>®</sup>

Oder mit  
Steinkorbverkleidung<sup>®</sup>

**RIBBERT AG**  
Grundbautechnik  
Industriestrasse 19  
7304 Maienfeld  
Telefon 081 / 303 73 50



info@ribbert.ch

www.ribbert.ch